Verwaltungsbericht der Direktion des Unterrichtswesens

Autor(en): **Merz / Lohner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Staatsverwaltung des Kantons Bern ... = Rapport sur l'administration de l'Etat de Berne pendant l'année ...**

Band (Jahr): **- (1919)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-416919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verwaltungsbericht

der

Direktion des Unterrichtswesens

über

das Jahr 1919.

Direktor: Herr Regierungsrat **Merz.**
Stellvertreter: Herr Regierungsrat **Lohner.**

I. Allgemeines.

Auf *gesetzgeberischem Gebiete* war die Unterrichtsdirektion im Berichtsjahr vorwiegend mit Besoldungsfragen beschäftigt. Im Anschluss an die allgemeine Besoldungsrevision für das Staatspersonal der Zentral- und Bezirksverwaltung wurden auf Antrag der Unterrichtsdirektion folgende Besoldungsdekrete vom Grossen Rat erlassen:

1. *Dekret betreffend die Besoldungen der Vorsteher, Lehrer und Lehrerinnen der staatlichen Seminare vom 19. März 1919;*
2. *Dekret betreffend die Besoldungen der Primar- und Sekundarschulinspektoren vom 19. März 1919;*
3. *Dekret betreffend die Besoldungen der Professoren und Dozenten der Hochschule vom 20. März 1919.*

Durch diese Besoldungsordnungen wurden die Besoldungsansätze ungefähr im gleichen Verhältnis erhöht, wie dies durch das allgemeine Besoldungsdekret für das Staatspersonal geschehen war.

Durch das Dekret betreffend die Besoldungen der Hochschulprofessoren wurde auch hinsichtlich des Bezugs der Kollegiengelder eine Neuerung eingeführt im Sinne einer Abstufung der Abzugsverpflichtung zugunsten der Dozenten mit geringen Kollegiengelderbezügen und zu Lasten derjenigen mit grossen Bezügen.

Ferner wurden auch die *Besoldungsverhältnisse der Assistenten* der medizinischen und naturwissenschaftlichen Anstalten im Sinne einer erheblichen Erhöhung neugeordnet.

Die Hauptarbeit des Jahres bezog sich auf die *Besoldungsreform für die Primar- und Sekundarlehrerschaft.* Auf Grund einer einlässlichen Eingabe des Bernischen Lehrervereins vom März 1919 befasste sich die Unterrichtsdirektion sofort aufs angelegentlichste mit dieser dringlichen Aufgabe. Die Etappen dieser Arbeit sind dem Grossen Rat aus seinen eigenen Verhandlungen bekannt. Der Entwurf zum neuen Lehrerbesoldungsgesetz wurde im September 1919 dem Grossen Rat vorgelegt. Die grossrätliche Spezialkommission hat ihn im Oktober 1919 durchberaten und in der Novembersession wurde die erste Lesung vor dem Grossen Rat zu Ende geführt. Die zweite Lesung und die Annahme des Gesetzes durch das Volk fallen in das Jahr 1920.

Das neue Gesetz bringt ausser der den gegenwärtigen Lebensverhältnissen entsprechenden erheblichen Erhöhung der gesetzlichen Besoldungen der Lehrerschaft eine neue Lastenverteilung zwischen Staat und Gemeinden im Sinne eines gerechten Ausgleiches zwischen Staat und Gemeinden einerseits und stärkern und schwächern Gemeinden untereinander anderseits; ferner eine grundsätzliche Neuordnung des Verhältnisses des Staates zur Lehrerversicherungskasse im Sinne einer nach modernen Grundsätzen gerichteten Invaliditäts- und Hinterlassenenfürsorge; schliesslich die Eingliederung der Mittellehrer in das Besoldungs- und Pensionssystem der Primarlehrerschaft.

Bei der Ausarbeitung des gesetzlichen Entwurfes hat sich Schulinspektor Bürki in Wabern, der von der Unterrichtsdirektion mit den Vorarbeiten betraut worden war, in hervorragender Weise verdient gemacht.

Die Revisionsarbeit ging in enger Fühlung und verständnisvollem Zusammenwirken mit den Organen des Lehrervereins, insbesondere der von ihm eingesetzten Besoldungskommission, vor sich.

Bei der intensiven Beschäftigung mit den Besoldungsfragen trat die *materielle Schulgesetzgebung* in den Hintergrund. Immerhin sind auch auf diesem Gebiete gewisse Ergebnisse zu verzeichnen:

1. Der neue *Unterrichtsplan für die Mädchenarbeitsschulen* im deutschen Kantonsteil trat im Frühjahr 1920 in Kraft, im Jura ist die Revision noch nicht abgeschlossen.
2. Es wurde ein neues *Reglement für die Patentprüfungen der Sekundarlehrer* vom 31. März 1919 und ein neuer *Studienplan für die Lehramtsschule* erlassen.
3. In einem Kreisschreiben über den *hauswirtschaftlichen Unterricht* wurden auf Grund von Kommissionsberatungen Wegleitungen für die Schulbehörden gegeben.

Die Revision des *Unterrichtsplanes für die Primarschulen* liegt bei den Kommissionen, die ihre Arbeit fortsetzen.

Um dem Bedürfnis nach *landwirtschaftlichen Kursen in den Knabenfortbildungsschulen* entgegenzukommen, sahen wir uns veranlasst, in Verbindung mit der Landwirtschaftsdirektion im Sommer 1919 im Schwand-Münsingen einen sechswöchigen Kurs zur Ausbildung von Fortbildungsschullehrern in landwirtschaftlichen Fächern zu veranstalten, der von 83 Teilnehmern besucht war.

II. Primarschulen.

Schulinspektorat. In der ordentlichen Jahressitzung der erweiterten Inspektorenkonferenz vom 25. August 1919 kamen hauptsächlich die Grundlagen zum neuen Lehrerbesoldungsgesetz zur Besprechung.

Allgemein wurde anerkannt, dass die Vorlage den Bedürfnissen des Lehrerstandes an der Primar- und Sekundarschule wohlwollend Rechnung trägt und die ganze Besoldungsfrage in einheitlicher Weise zu lösen sucht. Nicht nur bringen die Gehaltsansätze einen erfreulichen Ausgleich im Einkommen der Lehrerschaft, sondern auch die Neuordnung des Versicherungswesens bedeutet eine hoch anzuschlagende Fürsorge für ihre alten und kranken Tage. Schwierig war die Frage der Lastenverteilung in der Ausrichtung der Besoldungen zwischen Staat und Gemeinde zu ordnen. Der vorgeschlagene Modus dürfte aber zurzeit den verschiedenartigen Verhältnissen am besten Rechnung tragen und fand daher auch die einmütige Zustimmung der Konferenz.

Im weitern wurde das Vorgehen besprochen, wie die Gemeinden über die Bedeutung des hauswirtschaftlichen Unterrichts für die Mädchen aufzuklären seien, um sie zu dessen Einführung in der Alltagsschule und zur Gründung von obligatorischen hauswirtschaftlichen Mädchenfortbildungsschulen aufzumuntern.

Schulsynode. Da mit dem Jahre 1919 eine neue Amtsperiode begann, wurde die Schulsynode auf den 14. Juni dieses Jahres zu einer konstituierenden Hauptversammlung einberufen. Ausser der Neuwahl des Vorstandes kam in dieser Sitzung die Motion Stauffer betreffend die Schriftfrage (Fraktur oder Antiqua) zur Behandlung. — Die jeweilen gegen Ende des Jahres stattfindende ordentliche Hauptversammlung wurde verschoben, dafür aber in Aussicht genommen, vor der Volksabstimmung über das Lehrerbesoldungsgesetz die Schulsynode einzuberufen, um die Mitglieder durch ein orientierendes Referat über die Vorlage aufzuklären und zu energischer Propaganda anzuregen. — Der Vorstand hielt im Berichtsjahre 6 Sitzungen ab und beschäftigte sich in denselben mit der Schriftfrage, den Motionen Trösch (Revision der Schulgesetzgebung) und Brandt-Lapaire (Unterrichtszeit in den Fortbildungsschulen), mit dem Gesetzesentwurf über die Besoldungen der Lehrerschaft, mit dem Reglement über die Mädchenfortbildungsschulen und traf die durch Ablauf der Amtsdauer notwendig gewordenen Ersatzwahlen in die Inspektorenkonferenz.

Bestand der Lehrkräfte und Schulklassen.

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

1. April 1916	2700
1. April 1917	2704
1. April 1918	2731
1. April 1919	2751

Austritt von Lehrkräften aus dem Primarschuldienst vom 1. April 1918 bis 31. März 1919:

wegen Todesfalls	37
„ Alter und Krankheit	37
„ Weiterstudiums	25
„ Berufswechsels	49
Total	148

Die Zahl der Lehrkräfte betrug auf

	1. April 1918	1. April 1919
Patentierte Lehrer	1453	1466
„ Lehrerinnen	1276	1282
Unpatentierte Lehrer u. Lehrerinnen	2	3
Total	2731	2751

Die Zahl der Schüler betrug auf 1. April 1919:

Schüler	55,510
Schülerinnen	55,710
Total	111,220

Die Zahl der Schulklassen betrug

	Deutsch	Französisch	Total
auf 1. April 1916	2212	488	2700
„ 1. April 1917	2213	491	2704
„ 1. April 1918	2236	495	2731
„ 1. April 1919	2255	496	2751

Mädchenarbeitsschulen. Im Berichtsjahre betrug die Zahl der Arbeitsschulklassen 2697 (gegen 2673 im Vorjahre). Die Zahl der Lehrerinnen, die zugleich eine Primarschulklasse führen, betrug 1164 (1158); ferner wirkten an diesen Schulen 811 patentierte (816) und 19 nicht patentierte (21) Lehrkräfte, zusammen 1994 (1995). Die Zahl der Schülerinnen betrug im Berichtsjahr 55,266.

Fortbildungsschulen. Der Stand derselben war auf 1. April 1919 folgender:

Zahl der Kurse	586
Zahl der Lehrer	784
Zahl der Schüler	8715
Dispensationen	1476

Austrittsprüfungen. Zu den Austrittsprüfungen gemäss § 60 des Primarschulgesetzes meldeten sich 90 Knaben und 174 Mädchen, total 264, wovon 199 aus dem Jura. Gestützt auf die mit Erfolg bestandene Prüfung wurden dispensiert 71 Knaben und 146 Mädchen, zusammen 217 Kinder, wovon 167 jurassische. Die übrigen 47 Kinder konnten die Prüfung nicht bestehen und hatten daher die Primarschule noch ein weiteres Jahr zu besuchen.

Stellvertretungen.

	Wegen Krankheit	Wegen Militärdienstes	Aus andern Gründen	Total	Total Stellvertretungstage
Schuljahr 1918/19	563	270	43	876	29,416
„ 1917/18	367	816	34	1217	43,889
„ 1916/17	309	679	43	1031	38,907
„ 1915/16	300	518	48	866	32,320
„ 1914/15	200	520	37	757	34,906
„ 1913/14	271	102	45	418	15,460

Patentprüfungen im Frühling 1919.

1. Trotz den ungewöhnlich langen Grippeferien in den Seminarien bestunden die bernischen Kandidaten und Kandidatinnen ihr Patentexamen mit Erfolg. Die Examen fanden erst Mitte April statt, damit das letzte Quartal voll ausgenutzt werden konnte.

Es wurden patentiert:

Zöglinge aus dem Oberseminar	41
„ „ „ Seminar Muristalden	23
Auswärtige	5
Total	69

Töchter aus dem städtischen Seminar Monbijou	44
„ „ „ Seminar der Neuen Mädchenschule	29
Auswärtige	1
Total	74

Nicht patentiert wurden infolge ungenügender Leistungen ein Lehrer und eine Lehrerin, welche ihre Ausbildung in andern Seminarien erhalten hatten. Zwei Lehrerinnen mussten im Herbst eine Nachprüfung bestehen, und zwei auswärtige Kandidatinnen erhielten ein Patent ohne Handarbeiten.

Die Examen wickelten sich programmgemäss ohne Störungen ab.

Das *Fachexamen in Französisch* bestunden fünf Lehrer mit Erfolg.

2. Im Jura fanden die Patentprüfungen für Primarlehrer und -lehrerinnen statt:

a) in Delsberg am 17., 18. März, 1. und 2. April;
b) in Pruntrut am 11., 12., 25. und 26. April.

Patentiert wurden:

Zöglinge des Seminars Pruntrut	12
Töchter aus dem Seminar Delsberg	13
Töchter der Mädchensekundarschule Pruntrut	2
Töchter der Mädchensekundarschule St. Immer	2
Total neue Lehrkräfte	29

Ein Zögling des Seminars Pruntrut konnte krankheitshalber am Examen nicht teilnehmen.

An den Prüfungen vom 5. April in Delsberg erwarben 5 Lehrer das Fähigkeitszeugnis für die erweiterten Oberschulen.

Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen und Patentprüfungen.

Im Berichtsjahr fand weder im alten noch im neuen Kantonsteil ein Bildungskurs für Arbeitslehrerinnen statt. Dagegen wurde eine Patentprüfung für solche am 20. und 22. September am Haushaltungslehrerinnenseminar in Bern abgehalten:

Angemeldet und geprüft	18
Bestanden	18

Der neue Unterrichtsplan für die Mädchenarbeitsschulen ist von einer Spezialkommission durchgesehen und am 1. Oktober von der Unterrichtsdirektion genehmigt worden. Er tritt auf 1. April 1920 für die Mädchenarbeitsschulen des deutschen Kantonteils in Kraft.

Lehrmittel.

a. Die deutsche Lehrmittelkommission für Primarschulen hielt im Jahr 1919 vier Sitzungen ab und befasste sich mit der Revision und Neuauflagen obligatorischer und mit der Begutachtung anderer Lehrmittel.

b. Die französische Lehrmittelkommission für Primarschulen behandelte in zwei Sitzungen u. a. folgende Geschäfte:

1. Neue Ausgabe des „Mon joli petit livre“ von H. Gobat.
2. Neue Ausgabe der „Récits d'histoire sainte“ von A. Juncker.
3. Neue Ausgabe der Rechnungsbüchlein.
4. Auswahl der Lieder zum Auswendiglernen.
5. Auswahl eines Zeichnungsbüchleins.
6. Aufstellen eines Fragebogens über den Leseunterricht in den Primarschulen der Westschweiz.

Die Schulinspektoren des Jura wurden zu beiden Sitzungen eingeladen.

An Stelle des verstorbenen Seminardirektors Duvoisin wurde Seminardirektor M. Marchand zum Präsidenten der Kommission und als neues Mitglied alt-Sekundarlehrer Rebetez, in Bassecourt, gewählt.

Staatsbeiträge.

1. Erweiterte Oberschulen mit Französisch- bzw. Deutschunterricht bestehen an 48 Schulorten mit zusammen 63 Klassen. An Staatsbeiträgen sind im Jahre 1919 30,641 Fr. 65 ausgerichtet worden, gegenüber 29,645 Fr. 80 im Vorjahre.

2. Abteilungsweiser Unterricht wurde nach Genehmigung der Stundenpläne durch die Unterrichtsdirektion erteilt an folgenden Schulorten: Achseten, Emdthal, Riedacker, Riedstätten, Grosshöchstetten, Häutligen, Herbligen, Lobsigen, Ziegelried. An die Kosten der Mehrstunden leistete der Staat die Hälfte mit 2551 Fr.

3. Handfertigkeitsunterricht wurde im Berichtsjahre erteilt in den Schulen von Bern, Burgdorf, Thun, Biel, Langenthal, Bittwil-Zimlisberg, Villeret, Plagne, St. Immer, Montagne du Droit de Sonvilier, Tramelandessous, und es wurden dafür 3725 Fr. bezahlt.

Die 1200 Fr. betragenden Kosten des kantonalen Lehrerbildungskurses für Handarbeit, Abteilung Kartonnage, in Bern, vom 21. Juli bis 16. August 1919, wurden ganz vom Staate bestritten.

Ferner wurden folgende Beiträge ausgerichtet:

a) An die bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform für einen Kurs für Vortragsübungen auf phonetischer Grundlage 425 Fr.

b) An 5 bernische Teilnehmer am schweizerischen Fortbildungskurs für Knabenhandarbeit (Hobelbank) in Bern, 8.—18. Juli 1918, 145 Fr.

c) An 7 Teilnehmer am kantonalen Knabenhandarbeitskurs in Biel, 21. Juli bis 16. August 1919, 600 Fr.

d) An die Sektion Thun des bernischen Lehrervereins für einen Modellierkurs 400 Fr.

4. Unentgeltlichkeit der Lehrmittel ist in 2198 Klassen (1918 : 2271 ; 1917 : 2223) und Unentgeltlichkeit der Schulmaterialien in 2057 Klassen (2021, 1966) eingeführt.

Für die Fortbildungsschule für Lehrmittel in 460 Klassen und für Schulmaterialien in 459 Klassen.

Der Staat leistete an die Kosten dieser Unentgeltlichkeit für die Primar- und Fortbildungsschulen zusammen 62,166 Fr. 40, gegenüber 60,461 Fr. im Vorjahre.

5. Für Schulhausbauten wurden im Berichtsjahre folgende Staatsbeiträge ausbezahlt:

Schulort und Art des Baues	Beitragsberechtigte Baukostensumme	Staatsbeitrag	
		%	Betrag
	Fr. Rp.		Fr. Rp.
La Chaux d'Abel, Neubau	15,810. 70	8	1,265. —
Ried-Gempelen, Neubau	21,938. 50	10	2,193. 85
Tramelan, Neubau, Sekundarschulhaus	283,920. —	—	5,000. —*)
Reconvilier, Neubau mit Turnhalle	183,773. 05	7	12,864. 15
Biel, Turnhalle-Neubau an der Logengasse	158,577. 75	5	7,928. 90
Belp, Schulhaus-Umbau u. Turnhalle-Neubau	119,657. 40	8	9,572. 60
Müntschemier, Schulzimmer-Einbau	2,888. 50	5	144. —
Hardern, Umbau	1,972. 55	8	95. 86
Zusammen			39,064. 36
Ausgabenüberschüsse bis Ende 1918			406,974. 89
			446,039. 25
Der Jahreskredit beträgt			70,000. —
Vortrag auf 31. Dezember 1919			376,039. 25

*) Gesetzliches Maximum für Sekundarschulhäuser.

6. Turnwesen.

a. Kurse. Nach den Kriegsjahren konnten nun im verflossenen Sommer die Einführungskurse in die neue Turnschule auch im französischsprechenden Kantonsteil durchgeführt werden. In jedem der drei Inspektoratskreise fanden auf Grundlage des von uns s. Z. aufgestellten kantonalen Programms die Kurse statt, welche für die Unterstufe 2, für die Mittel- und Oberstufe 3 Tage dauerten. Die über den Verlauf uns vorgelegten Berichte lauten über den Fleiss der Teilnehmer und die erzielten Erfolge recht gut. Überall wurde dem Unterricht grösstes Interesse entgegengebracht.

Die Teilnehmer erhielten eine bescheidene Tagesentschädigung, welche vom Bund und Kanton zu gleichen Teilen getragen wurde. Die Honorierung der Kursleitung übernahm nach der Verordnung vom 2. November 1909 der Bund.

Im deutschen Kantonsteil fanden keine Kurse statt, damit die uns zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ganz dem Jura zugewendet werden konnten.

b. Turnerischer Vorunterricht. Laut dem vom Kantonalkomitee (Präsident Schulinspektor Kasser) an das schweizerische Militärdepartement erstatteten Bericht beteiligten sich in 107 Sektionen rund 2500 Schüler an den turnerischen Übungen. Leider wird die Wichtigkeit systematischer körperlicher Ausbildung noch nicht überall genügend gewürdigt, so dass der Erfolg nicht im Einklang steht mit der vielen patriotischen Arbeit der Leitung. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen der auf diesem Gebiete wirkenden Männer, dem Vorunterricht immer mehr Freunde und Schüler zuzuführen.

c. Staatsbeiträge für das Turnwesen.	Fr. Rp.
1. An den Bernischen Kantonalturnverein	2000. —
2. An den Lehrerturnverein Bern und Umgebung	50. —
3. An den Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung	50. —
4. An den Turnverein Oberseminar Bern	50. —
5. An 5 bernische Teilnehmerinnen am schweizerischen Einführungskurs in die volkstümlichen Turnübungen und Spiele für Lehrerinnen, auf Seebodenalp am Rigi, 23.—26. Juli 1919	50. —
6. Kosten der jurassischen Einführungskurse für Lehrer und Lehrerinnen in die neue schweizerische Turnschule Fr. 10,503. 05 abzüglich Bundesbeitrag „ 6,600. 70	3902. 35
	6252. 35

7. Spezialklassen und -anstalten, sowie andere Erziehungsanstalten. Für erteilten Unterricht an Spezialklassen für Schwachbegabte wurden vom Staate an folgende Gemeinden Beiträge geleistet: Bern 1700 Fr.; Biel 650 Fr.; Bümpliz 200 Fr.; Burgdorf 600 Fr.; Belp 200 Fr.; Langnau 200 Fr.; Langenthal 200 Fr.; Ostermundigen 200 Fr.; Thun 400 Fr.; Steffisburg 200 Fr.

Dem Hephata- (Schwerhörigen-) Verein Bern wurde aus dem Kredit für den Unterricht anormaler Kinder ein Beitrag von 200 Fr. ausgerichtet.

Im fernern wurden Staatsbeiträge an die Lehrerbesoldungen folgender Anstalten ausgerichtet:

		Fr. Rp.
1.	Bern, Weissenheim	1,500. —
2.	„ Steinhölzli	1,000. —
3.	Wabern, Mädchentaubstummenanstalt	1,400. —
4.	„ Viktoria	2,250. —
5.	Köniz, Blindenanstalt	1,400. —
6.	Burgdorf, Anstalt für Schwachsinnige	1,200. —
7.	Steffisburg, Anstalt „Sunneschyn“	1,100. —
8.	Walkringen, Friederikastiftung	300. —
9.	Tschugg, Anstalt für Epileptische	300. —
10.	Courtelary, Waisenhaus	600. —
11.	Pruntrut, Waisenhaus	400. —
12.	Les Côtes bei Noirmont, Waisenhaus	600. —
13.	Turbenthal (Zürich), Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder, für 8 bernische Zöglinge je 150 Fr.	1,200. —
14.	Bächtelen bei Bern, Knabenerziehungsanstalt	400. —
		13,650. —

8. Jugend- und Volksbibliotheken. Im Berichtsjahre langten 121 (im Vorjahre 134) Gesuche ein um Unterstützung von Bibliotheken, denen allen mit einem Staatsbeitrag von je 50 Fr. entsprochen werden konnte.

An folgenden Orten sind im Jahre 1919 neue Bibliotheken errichtet worden:

1. Riggisberg, Jugend- und Volksbibliothek.
2. Moos bei Schwarzenburg, Jugendbibliothek.
3. Hirschmatt, Guggisberg, Jugend-. u Volksbibliothek.
4. Schwanden bei Sigriswil, Schülerbibliothek.
5. Aeschlen bei Sigriswil, Schülerbibliothek.
6. Tschingel bei Sigriswil, Schülerbibliothek.
7. Mühledorf, Schülerbibliothek.
8. Reust bei Thun, Schülerbibliothek.
9. Vorderfultigen, Schülerbibliothek.
10. Gelterfingen, Schülerbibliothek.
11. Stockeren-Mettlen, Schulbezirk Wattenwil, Schülerbibliothek.
12. Stutz bei Riggisberg, Schülerbibliothek.
13. Wyden, Wahlern, Schülerbibliothek.
14. Allmendingen, Thun, Schülerbibliothek.
15. Steffisburg, Bernstrasse, Schülerbibliothek.
16. Steffisburg, Kirchbühl, Schülerbibliothek.
17. Unterlangenegg, Schülerbibliothek.
18. Unterlangenegg, Volksbibliothek.
19. Dürrenast, Schülerbibliothek.
20. Schwand, Wachseldorn, Schülerbibliothek.
21. Riffenmatt, Schülerbibliothek.
22. Belpberg, Schülerbibliothek.
23. Hirschhorn, Gde. Rüschegg, Schülerbibliothek.
24. Graben, Gde. Rüschegg, Schülerbibliothek.
25. Aeugsten, Gde. Rüschegg, Schülerbibliothek.
26. Gambach, Gde. Rüschegg, Schülerbibliothek.
27. Bundsacker, Gde. Rüschegg, Schülerbibliothek.
28. Niederhünigen, Schülerbibliothek.
29. Huttwil, Sekundarschulbibliothek.
30. Rütschelen, Jugend- und Volksbibliothek.
31. Rohrbach bei Langenthal, Schulbibliothek.
32. Walliswil-Wangen, Schulbibliothek.
33. Täuffelen-Gerolfingen-Hagneck, Schulbibliothek.
34. Biel, Schülerbibliothek der Progymnasialabteilung.
35. Laufen, Sekundarschule, Klassenlektüre, Schulbibliothek.
36. Develier, bibliothèque scolaire.

Stand der Bibliotheken auf 31. Dezember 1919.

		Deutsche	Französische
I.	Seminarbibliotheken	3	2
II.	Lehrerbibliotheken	28	4
III.	Jugend- und Volksbibliotheken	470	146
	Total	501	152

	Fr. Rp.
Die Beiträge an Bibliotheken belaufen sich auf	5,800. —
Ausserdem wurden aus dem Bibliothekkredit folgende, teils ständig wiederkehrende Posten verausgabt:	
Beitrag an Schweiz. Schulmuseum in Bern	2,000. —
Beitrag an die Kosten der öffentlichen akademischen Vorträge	400. —
Für verschiedene Bücheranschaffungen, die zum grossen Teil an Bibliotheken verteilt wurden, und Geschenke in Form von Wandschmuck und Lehrmittel an verschiedene Schulen	562. 90
Blätter für bernische Geschichte und Altertumskunde	250. —
Beitrag an die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bernischer Besucher der solothurnischen Bezirksschule Messen	80. —
Büchergeschenke an austretende Zöglinge der Seminarien Delsberg und Pruntrut	156. —
Für 1000 weitere deutsche Exemplare „Berufswahl“	101. 35
Für 40 Exemplare „Unterrichtsarchiv 1918“	280. —
Für 50 Exemplare „Annuaire de l'instruction publique 1918“	150 —
Für 50 Exemplare Bonjour, Demokratie	176. 80
Beitrag für 25 Exemplare Programm für Knabenhandarbeit	105. 80
Für die Förderung der Herausgabe der sämtlichen Werke Jeremias Gotthelfs	4,900. —
	14,962. 85

9. Hauswirtschaftliches Bildungswesen. Die Ausgaben des Kantons für die hauswirtschaftlichen Bildungsanstalten betragen:

	Fr. Rp.
a) Beiträge an öffentliche Fortbildungsschulen (44,904 Fr. 80 gemäss § 82 des Primarschulgesetzes und 13,668 Fr. aus dem Alkoholzehntel).	57,572. 80
b) Beiträge an private Haushaltungsschulen	8,000. —
c) Stipendien an Schülerinnen von Haushaltungsseminarien u. Kursbesucherinnen	450. —
Zusammen	66,022. 80

Die Bundesbeiträge belaufen sich auf 74,519 Fr.

10. Verwendung der Bundessubvention für die Primarschule für das Jahr 1919.

	Einnahmen		Ausgaben	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
1. Beitrag des Bundes	387,526	20		
2. Verwendung nach Dekret vom 26. Februar 1912:				
a) Beitrag an die bernische Lehrerversicherungskasse	. . .	.	130,000	—
b) Zuschüsse an Primarlehrerleibgedinge	. . .	.	38,000	—
c) Beitrag zur Deckung der Mehrkosten der Staatsseminarien	. . .	.	60,000	—
d) Ordentliche Staatsbeiträge an Schulhausbauten	. . .	.	10,000	—
e) Beiträge an belastete Gemeinden mit geringer Steuerkraft	. . .	.	60,603	80
f) Beiträge an die Gemeinden für die Schülerspeisung (80 Rp. per Primarschüler auf 31. März 1911)	. . .	.	88,922	40
	387,526	20	387,526	20

III. Mittelschulen.

1. Sekundarschulinspektorate.

Bericht des Sekundarschulinspektors des I. Kreises.

Staat und Gemeinde haben den weitern sechsjährigen Bestand folgender Mittelschulen gewährleistet: Thun Progymnasium, Wichtrach, Meiringen, Wilderswil, Sigriswil, Belp, Riggisberg, Oberburg, Pieterlen, Interlaken, Zweisimmen, Signau.

Neue Klassen sind errichtet worden in Bern (sämtliche Mittelschulen) und Bern-Bümpliz, Wichtrach und Worb, neue Arbeitsschulklassen in Bümpliz und Nidau (2).

Die Lehrerbesoldungen haben erhöht (chronologische Reihenfolge):

a) für Lehrer und Arbeitslehrerinnen: Signau, Lützelflüh, Steffisburg, Schwarzenburg, Münsingen, Lyss, Herzogenbuchsee, Thierachern, Boltigen, Wimmis, Oberhofen-Hilterfingen, Langenthal, Kirchberg, Aarberg, Büren a./A., Erlenbach, Sumiswald, Wasen, Interlaken, Bätterkinden, Worb, Oberdiessbach, Langnau, Münchenbuchsee, Lengnau, Ins, Belp, Zollbrück, Jegenstorf, Schüpfen, Madretsch, Riggisberg, Thun Mädchen, Brügg, Neuenegg, Rapperswil, Hasle-Rüegsau, Huttwil, Oberburg, Nidau;

b) für die Lehrer: Zweisimmen, Biglen, Thun Progymnasium, Pieterlen;

c) für die Arbeitslehrerinnen: Wiedlisbach, Uettligen.

Bericht des Sekundarschulinspektors des II. Kreises.

Das Progymnasium von Delsberg wurde für eine neue Garantieperiode von 6 Jahren anerkannt. In Tavannes wurde eine fünfte Klasse errichtet. Neue Besoldungsregulative wurden beschlossen in Reconvilier, Saignelégier, Corgémont, Tramelan, Grellingen und Tavannes. Neuenstadt und St. Immer gewährten Besoldungszulagen.

Der Schulbetrieb, der letztes Jahr unter der Grippeepidemie schwer gelitten hatte, ist überall wieder normal geworden.

2. Die höhern Mittelschulen.

a. Kantonsschule Pruntrut.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1919:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarschule	33	37	38	12	10	17	15	15	7	
Realschule				21	11	6	5	5	6	
Handelsschule				—	13	—	—	—	—	
Total	33	37	38	33	34	23	20	20	13	251
Im Vorjahr	35	36	32	36	22	23	19	14	13	230

Insgesamt 13 Klassen und 18 Lehrer, nebst einer Hülfslehrerin für Stenographie an der Handelsschule.

b. Städtisches Gymnasium Bern.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1919:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Progymnasium	150	158	186	183	—	—	—	—	—	677
Literarschule	—	—	—	—	70	70	57	75	44	316
Realschule	—	—	—	—	52	40	35	37	35	199
Handelsschule	—	—	—	—	51	30	20	26	—	127
Total	150	158	186	183	173	140	112	138	79	1319
Im Vorjahr	152	173	190	184	162	116	148	109	69	1303

Darunter 2 Hospitanten (8 im Jahre 1918).
Insgesamt 58 Klassen mit 85 Lehrern.

c. Gymnasium Biel.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1919:

Klassen	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarschüler	14	11	9	11	8	11	8	72
Realschüler	10	16	15	11	19	8	5	84
Total	24	27	24	22	27	19	13	156
Im Vorjahr	25	24	24	29	19	14	21	155

Insgesamt 7 Klassen und 18 Lehrkräfte, wovon 12 hauptamtlich, 6 nebenamtlich am Gymnasium beschäftigt sind.

d. Gymnasium Burgdorf.

Schülerbestand auf Ende des Jahres 1919:

Klassen	VIII	VII	VI	V	IV	III	II	I	Ia	Total
Literarabteilung	34	39	16	7	10	30	23	14	18	281
Realabteilung			24	29	15	2	6	7	7	
Handelsabteilung	—	—	—	—	13	24	—	—	—	37
Total	34	39	40	36	38	56	29	21	25	318
Im letzten Jahr	35	37	33	36	49	56	21	25	17	309

Dazu 3 (1918 : 2) Hospitanten.

Insgesamt 11 Klassen mit 21 Lehrern, von denen 2 auch an der Mädchensekundarschule Unterricht erteilen.

3. Lehrkräfte, Schulklassen, Schülerzahl

(inkl. Gymnasien und Oberabteilungen).

Zahl der Schulklassen		591
Lehrer	561	
Lehrerinnen	100	
Total		661
Hülfslehrer	63	
Hülfslehrerinnen	24	
Arbeitslehrerinnen	132	
Total		219
Total Lehrkräfte		880
Schülerzahl: Schüler		8,658
Schülerinnen		7,070
Total		15,728

4. Prüfungen.

A. Patentprüfungen für Sekundarlehrer.

	Geprüft	Patentiert
a) In *Bern*, vom 8.—21. März 1919:		
Vollständige Patente, Lehrer	20	19
„ „ Lehrerinnen	9	9
Fähigkeitszeugnisse, Lehrer	2	2
Ergänzungsprüfung eines patentierten Sekundarlehrers (Französisch, Italienisch)	1	1
b) In *Bern*, vom 17.—22. Juli 1919:		
Vollständige Patente, Lehrer	8	8
„ „ Lehrerinnen	4	4
Fähigkeitszeugnisse, Lehrerinnen	3	2
Ergänzungsprüfung eines patentierten Sekundarlehrers (Englisch)	1	1

B. Diplomprüfungen für das höhere Lehramt.

	Geprüft	Patentiert
In *Bern*, vom 22. bis 31. Mai 1919	7	7
vom 27. November bis 6. Dez. 1919	8	7

C. Maturitätsprüfungen.

a. In literarischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 12.—13. und 25.—27. September, Schüler des Städtischen Gymnasiums	44	44
2. In *Burgdorf*, vom 11.—13. und 23. bis 24. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	18	18
3. In *Biel*, vom 15.—17. und 20. und 22. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	8	8
4. In *Pruntrut*, vom 10.—22. Juli, Schüler der Kantonsschule	7	7
5. In *Bern*, vom 12.—15. September und 1.—2. Oktober, Schüler des Freien Gymnasiums	12	12
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen vom 17.—20. und 27. und 28. März	5	5
vom 8.—11. September und 1.—3. Oktober	8	5
7. In *Bern*, Ergänzungsprüfungen in Griechisch am 27. März	1	0
am 30. Juni	2	2

b. In realistischer Richtung.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 15.—17. und vom 29. bis 30. September, Schüler der Realschule des Städtischen Gymnasiums	35	35
2. In *Burgdorf*, vom 11.—13. und vom 23.—24. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	7	7
3. In *Biel*, vom 15.—17. und vom 20. und 22. September, Schüler des dortigen Gymnasiums	5	5
4. In *Pruntrut*, vom 10.—22. Juli, Schüler der Kantonsschule	6	6
5. In *Bern*, vom 12.—15. September und vom 1.—2. Oktober, Schüler des Freien Gymnasiums	10	10
6. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen vom 17.—20. und vom 27.—28. März	1	0
vom 8.—11. September und vom 1. bis 3. Oktober	2	2

c. Für Handelsschüler.

	Geprüft	Bestanden
1. In *Bern*, vom 17.—19. und vom 27. bis 28. März, Schüler der Handelsschule des Städtischen Gymnasiums	27	26
2. In *Bern*, ausserordentliche Prüfungen vom 17.—21. und vom 27.—28. März	6	5
vom 8.—11. September und vom 1. bis 3. Oktober	2	2

5. Lehrmittel.

a. Die deutsche Lehrmittelkommission hielt am 15. März und 25. Oktober 1919 ihre ordentlichen Sitzungen in der Hochschule Bern ab. Sie waren von allen Mitgliedern besucht. Es wurden folgende Gegenstände behandelt:

1. Keller: Cours élémentaire, II. und III. Teil, Neuauflage.
2. Martin: La Suisse romande.
3. Truan: Exercices sur les verbes irréguliers.
4. Wieland: Volkswirtschaftslehre.
5. Böschenstein: Der Mensch.
6. Krieg: Liedersammlung, 2. Heft.
7. Wettbewerb für ein einheitliches Französischbuch.
8. Maierhofer: Zoologie und der Mensch.
9. v. Grünigen: A-B-C der Chemie, 3. Auflage.
10. Renggli u. Schneebeli: Kopf- und Federzeichnen und Scherenschnitt.
11. Utz: Sammlung physikalischer Apparate.
12. Stähli und Studer: Ribis Aufgaben über die Elemente der Algebra, I. und II. Heft, 12. Aufl.
13. Grunder und Brugger: Lehrbuch der Welt- und Schweizergeschichte.

Die Nummern 5, 6, 8, 9, 11, 12 wurden zur Aufnahme ins Lehrmittelverzeichnis, die Nummern 2, 3 und 10 (mit Ausnahme des Scherenschnitts) für die Hand des Lehrers empfohlen. Nummer 4 wurde abgelehnt; Nummer 1 ist noch in Behandlung. Zu Nummer 13 gelang es der Kommission, die Neuauflage des Geschichtsbuches durch Verleger Francke zu einem annehmbaren Preis zu sichern. Zu Nummer 7 wurde Verschiebung beantragt. Auf dem Zirkulationsweg wurden behandelt:

1. Rhyn: Kurzer Abriss der deutschen Grammatik.
2. Rüefli: Aufgabensammlung zum schriftlichen Rechnen, 4. Heft, 8. Auflage.
3. Eberhard: La Roche aux Mouettes.
4. Schreiben der Kommission für Revision des Unterrichtsplans der bernischen Mittelschulen.

Die Nummern 1 und 2 wurden zur Aufnahme ins Lehrmittelverzeichnis, Nummer 3 als Lesestoff empfohlen. Zu Nummer 4 stellten wir einen ablehnenden Antrag.

Veränderung in der Kommission: Im Herbst trat Herr Seminarlehrer Bögli zurück und wurde durch Herrn Dr. de Roche, Lehrer am Oberseminar, ersetzt.

b. Die französische Lehrmittelkommission nahm in zwei Sitzungen Kenntnis von den Gutachten des Herrn A. Junker über „Die deutsche Schweiz" von Dr. Alge, des Herrn Vauclair über die „Lectures expliquées" von Duchosal, des Herrn Lièvre über die „Physik" von Dutoit. Der Fragebogen über den Leseunterricht in den Schulen der Westschweiz wurde besprochen. Die Kommission erledigte noch verschiedene Fragen administrativer Natur. Das Algebrabuch (Zyklus I und II) wurde gedruckt und als obligatorisches Lehrmittel für die Mittelschulen eingeführt.

6. Staatsbeiträge.

Im Jahre 1919 zahlte der Staat an die Lehrerbesoldungen der Mittelschulen folgende Beiträge:

	Fr. Rp.
1. Kantonsschule Pruntrut	129,000. —
2. Gymnasien und Progymnasien . .	529,573. —
3. Sekundarschulen	1,508,164. 25
Zusammen	2,166,737. 25
Übertrag	2,166,737. 25
Für die Handelsabteilungen der Gymnasien Bern und Burgdorf sowie der Mädchensekundarschulen Bern und Biel wurden dem Staate als Hälfte des Bundesbeitrages an die Lehrerbesoldungen zurückvergütet	30,998. 30
Reine Staatsbeiträge somit	2,135,738. 95
Für das Vorjahr betrugen dieselben .	1,627,754. 25

IV. Seminarien.

a. Die deutsche Seminarkommission hielt im Laufe des Jahres 1919 3 Sitzungen ab. Sie nahm die Berichte der Seminardirektoren über die Massnahmen entgegen, die infolge der Grippeepidemie notwendig geworden waren. In Bern hatte das Seminar gemäss den Verordnungen der Sanitätskommission eine Zeitlang den Betrieb einstellen müssen; ebenso das Unterseminar in Hofwil, wo ein Krankendepot in den Räumen des Seminars installiert worden war. Am besten war das Seminar in Thun weggekommen, wo lediglich die praktischen Übungen in Wegfall gekommen waren, weil die Schulen geschlossen wurden.

Sie stellte ferner zuhanden der Unterrichtsdirektion die nötigen Vorschläge für die Wahlen der Lehrkräfte am Lehrerinnenseminar in Thun auf und befasste sich mit der Frage der Reorganisation der Übungsschule des Oberseminars. Die von ihr niedergesetzte Subkommission verschloss sich der Erkenntnis nicht, dass die ideale Lösung in der Schaffung einer eigenen Schule bestände, deren Besuch auf Freiwilligkeit beruhen würde; verhehlte sich aber die praktischen Schwierigkeiten nicht, die sich dieser idealen Lösung entgegenstellen. Deshalb wurde die Idee ventiliert, eine Übungsschule zu errichten, die, aus Klassen der Länggassschule bestehend, unter der Leitung einer eigenen Schulkommission stehen würde, zusammengesetzt aus Vertretern des Staates und Vertretern des Länggassschulbezirks und dem Seminardirektor, der ihr von Amtes wegen angehören müsste. Inzwischen wurde die Frage der Errichtung eines neuen Schulhauses für den Länggassschulbezirk behufs Entlastung der bestehenden Schulhäuser neuerdings aufgenommen, und die Seminarkommission, von der Überzeugung durchdrungen, dass der Staat seinem Seminar die Möglichkeit zur praktischen Ausbildung seiner Zöglinge unbedingt schaffen muss, wenn es in dieser Beziehung nicht hinter privaten Anstalten zurückstehen soll, beschloss, der Unterrichtsdirektion den Antrag zu unterbreiten, die Errichtung einer eigenen Übungsschule in Erwägung zu ziehen und zu diesem Zweck mit den bernischen Gemeindebehörden in Unterhandlung zu treten.

Gehörte diese Frage zu denjenigen Problemen, die in diesem oder jenem Sinn in allernächster Zeit einer Lösung entgegengeführt werden müssen, gehört die Lösung einer andern Frage, die die Seminarkommission beschäftigte, mehr der Zukunft an: die Erstellung eines Wohngebäudes für die Seminaristen in Hofwil. Wir würden damit für unser Seminar erhalten,

was Wettingen z. B. im Interesse der Pflege der Persönlichkeit und der freien Entfaltung der Individualität längst eingeführt, und den Seminaristen damit Gelegenheit zu eigenem selbständigem Arbeiten schaffen. Eine eingehende Beratung widmete die Seminarkommission der Änderung des Lehrplans in bezug auf den Unterricht in der Mathematik, gestützt auf die s. Z. von der Expertenkommission aufgestellte Forderung, dass man sich auf der ganzen Linie prüfen müsse, ob die verwendeten Lehrmittel und die vorgeschriebenen Lehrpensen unserer Zeit und der Bildungsstufe eines Lehrerseminars entsprechen. Aus der Erwägung heraus, dass dem Staatsseminar billigerweise nicht verwehrt werden könne, Erfahrungen zu sammeln, in welcher Weise man die geistige Entwicklung der Seminaristen am besten fördert, beschloss die Kommission, einer Anregung der Lehrerkonferenz Folge zu geben und einer versuchsweisen Erweiterung des Pensums des Unterrichts in der Mathematik zuzustimmen. Je nach den erzielten Resultaten wird dann zu entscheiden sein, ob man die Neuerung beibehalten oder sie wieder fallen lassen will.

Seminar Bern-Hofwil. Sämtliche 41 Schüler der obersten Klassen konnten auf Grund der Patentprüfung im Frühjahr 1919 patentiert werden.

Von 36 Angemeldeten wurden aufgenommen: einer in Klasse III und 27 in Klasse IV. Aus Klasse II traten 2 Schüler aus. Ende Dezember zeigten die Klassen die folgenden Schülerzahlen: Klasse IV 27, Kl. III 32, Kl. II 32, Kl. I 35 und ein Hospitant.

Zu denken gibt die kleine Zahl von Anmeldungen (36) für den Eintritt ins Seminar. Es ist zu hoffen, dass die in Aussicht stehende Neuordnung der Primarlehrerbesoldungen raschestens ihre Wirkung tue, sonst ist im Kanton Bern in absehbarer Zeit mit einem empfindlichen Lehrermangel zu rechnen.

Das Oberseminar wurde während des ersten Quartals durch die Grippe beunruhigt. Es handelte sich aber sowohl bei Lehrern wie bei Schülern um verhältnismässig leichte Fälle, so dass der Unterricht nicht unterbrochen zu werden brauchte. Einzig für Herrn Dr. de Roche wurde eine kurze Stellvertretung notwendig. Die Zöglinge des Unterseminars blieben von der unheimlichen Krankheit vollständig verschont.

Seminardirektor Dr. Zürcher erhielt für das erste Sommerquartal einen Studienurlaub. Seine Gesundheit war aber infolge Überarbeitung und Grippe derart angegriffen, dass er nicht nur den Studienurlaub wesentlich für die Erholung benützen musste, sondern gezwungen war, bis Neujahr vom Seminar fern zu bleiben. In die Direktionsgeschäfte teilten sich Herr Seminarvorsteher Stauffer und die Herren Seminarlehrer Stump und Dr. Lerch. Der Physikunterricht wurde von Herrn cand. phil. W. Rieder, Assistent am physikalischen Institut der Hochschule, erteilt.

Deutsches Lehrerinnenseminar. Die Anstalt hat das erste ganz in Thun verlebte Jahr hinter sich. Es verlief ohne wesentliche Störung. Lehrerschaft und Schülerinnen sind am Ort heimisch geworden. Sie haben nur den einen Wunsch, das neue Seminargebäude recht bald erstehen zu sehen.

Am 2. und 3. Oktober fand die Patentprüfung im Handarbeiten statt. Alle Schülerinnen bestanden sie mit Erfolg. Das Praktikum wurde am 19. Dezember absolviert.

Zu Beginn des neuen Schuljahres wurde Herr Dr. Erb definitiv zum Hauptlehrer gewählt. Mit dem 30. September trat Frl. Marie Reinhard als Arbeitslehrerin und Lehrerin für Methodik des Handarbeitsunterrichts zurück. Die Anstalt fühlt sich ihr zu grossem Dank verpflichtet für die Arbeit, die sie an ihr während eines Jahres geleistet hat.

Durch die Regierung wurden dem Seminar eine Anzahl wertvoller Bücher aus der Bibliothek des verstorbenen Herrn alt Bundesarchivar Dr. J. Kaiser geschenkweise übermacht.

b. Die französische Seminarkommission hielt 3 Sitzungen zur Festsetzung der Aufnahme-, Promotions- und Patentprüfungen, zur Entgegennahme der Berichte der Seminardirektoren und zur Behandlung verschiedener Fragen administrativer Natur. Beide Anstalten und die Übungsschulen wurden regelmässig besucht.

Der verstorbene Seminardirektor Henri Duvoisin wurde durch Herrn Dr. H. Sautebin, Vorsteher der Sekundarschule in Münster, als Leiter des Seminars Delsberg ersetzt.

In Pruntrut wurde an Stelle des verstorbenen Religionslehrers Adrien Kohler Herr Paul Lapaire, Sekretär auf dem Regierungsstatthalteramt und früher Lehrer, gewählt.

Die Lehrstelle für Mathematik am Seminar Delsberg wurde durch Herrn Camille Courbat, Sekundarlehrer in Pruntrut, besetzt. Er unterrichtet auch in Geographie und Kalligraphie.

Lehrerseminar Pruntrut. Elf Schüler der I. Klasse haben mit Erfolg das Patentexamen bestanden. Robert Wild von Courtelary konnte leider infolge Krankheit am Examen nicht teilnehmen.

In die unterste Klasse konnten 11 Zöglinge aufgenommen werden.

Arbeitsleistungen und Betragen der Schüler waren gut; ebenso befriedigend war auch ihr Gesundheitszustand.

Der Staat hat Reparaturen in den Klassenzimmern und in den Gängen angeordnet.

Lehrerinnenseminar Delsberg. Mit 1. April trat der neue Seminardirektor, Dr. H. Sautebin, sein Amt an. Die Mathematik- und Geographie-Lehrstelle wurde, mit Amtsantritt auf 15. Juni, durch Sekundarlehrer Camille Courbat, von Pruntrut, besetzt.

Der Schulbetrieb war ein normaler. Im Frühjahr wurden 13 Schülerinnen der I. Klasse als Lehrerinnen patentiert. Eine Schülerin, die im März 1918 wegen Krankheit die Studien hatte unterbrechen müssen, im Frühling 1919 aber in Klasse I wieder aufgenommen wurde, hat nun krankheitshalber endgültig das Seminar verlassen. Am 31. Dezember betrug die Schülerinnenzahl im ganzen 36, und zwar in jeder Klasse je 12. Ihr Gesundheitszustand war gut; deren Betragen und Arbeitsleistungen waren ebenso erfreulich.

V. Spezialanstalten.

Staatlicher Lehrmittelverlag. Im Jahre 1919 wurden folgende Lehrmittel erstellt, bzw. angekauft:

	Exemplare
Reformfibel mit Kommentar	2,100
Oberklassenlesebuch Kopf und Herz, I. Teil	30,000
Rechenheft, V. Schuljahr	20,000
Lehrerheft, V. Schuljahr	500
Rechenheft Grogg	3,200
Zeugnisbüchlein	50,000
Luginbühl, Geschichtsbuch	100
Bernerkärtchen	30,000
Schweizerkärtchen	4,800
Zeugnisbüchlein für Sekundarschulen	5,000
Krieg, Liedersammlung für Mittelschulen	3,400
Livre de lecture, Ire année	10,000
Bible Juncker	10,000
Selve, élève, IIIe année	10,000
Selve, élève, IVe année	10,000
Selve, maître, Ire année	500
Livret scolaire	25,000
Manuel d'algèbre	3,500
Cours de langue française	4,500
Contes II	4,000
Keller, Cours élémentaire	1,400

Der Absatz beträgt:	Exemplare	Fr. Rp.
Deutsche Lehrmittel	146,047	154,417. 70
Französische Lehrmittel	31,919	36,000. —
Total	177,966	190,417. 70

Absatz im Jahre 1918 183,290 Exemplare für 180,884 Fr. 90.

Ausserhalb des Kantons sind für 6,384 Fr. 40 Lehrmittel verkauft worden. (1918 : 3,160 Fr. 80.)

Schweizerisches Schulmuseum in Bern. Durch die Stiftungsurkunde vom 2. Juli 1919 hat die Statutenrevision ihren Abschluss gefunden, das Schweizerische Schulmuseum in Bern ist durch Regierungsratsbeschluss nach Art. 80 ff. Z G. B. *eine öffentliche Stiftung unter der Aufsicht der Regierung des Kantons Bern.* Der Rekurs der Union der schweizerischen Schulmuseen an die h. Bundesversammlung gegen die eidgenössische Postverwaltung bewirkte, dass die eidgenössische Behörde den Standpunkt des Rekurses anerkannte und dem Schulmuseum in Bern die seit acht Jahren entzogene Portofreiheit wieder zuerkannt wurde. Die Baufrage ist noch hängig, da gegen das Bauprojekt Einsprachen erhoben worden sind, die zuerst erledigt werden müssen.

Die Ausgaben für Heizung, Reinigung, Beleuchtung, Papier und Druckkosten, für Besoldungen sind ausserordentlich gestiegen. Wegen der grossen Druckkosten ist die Anzahl der Geschenke auch zurückgegangen, nämlich auf 319
Die Anzahl der neuen Anschaffungen 239

Vermehrung 558
(720 im Vorjahr.)

Dagegen stieg die Besucherzahl von 3096 wieder auf 4008, die Anzahl der Ausleihungen von 17,957 auf 20,964, was bei den Hindernissen der teils durch die Grippe, teils durch die Viehseuche verursachten Verkehrsstörungen als eine bedeutende Zunahme bezeichnet werden darf. Auch der Schulmuseumsverein gewann neue Mitglieder, auf Ende des Jahres waren 1043, die Beiträge stiegen auf 3961 Fr. 40, die höchste bis dahin erreichte Summe; davon erhielt das Schulmuseum 3650 Fr. Für die Publikation der heimatkundlichen Arbeiten stand im Pionier wenig Raum zur Verfügung.

Das Neubauprojekt vermehrte nicht nur die Arbeit der Direktion, sondern auch die Mehrkosten durch Ausarbeitung der Baupläne und die Vorarbeiten.

Die Einnahmen betrugen	27,793	Fr. 72
Die Ausgaben betrugen	28,039	„ 67
Passivsaldo	245	Fr. 97
Vermögen auf Ende 1919	247,561	„ 85
Vermögen auf Ende 1918	245,334	„ 15
Vermögenszunahme	2,227	Fr. 70

Das Mobiliar und die Sammlungen sind versichert für 245,000 Fr.

Knabentaubstummenanstalt Münchenbuchsee. Mit 96 Zöglingen begannen wir das Jahr und schlossen es mit 95. Auf Ostern wurden 13 Schüler admittiert und entlassen; sie traten meist sofort in die Berufslehre über. 15 Knaben wurden aufgenommen.

Leider haben wir in diesem Jahre 3 Todesfälle zu beklagen. Ein sehr tüchtiger und lieber Knabe starb nach heftiger Nierenentzündung (Folge von Grippe?) im Januar. Daheim in den Sommerferien verschied nach heftiger Lungenentzündung ein anderer sehr lieber Schüler, und der dritte wurde ebenfalls zu Hause nach langem Krankenlager (Tuberkulose) von seinen Leiden erlöst. Sie alle werden uns unvergesslich bleiben.

Ein Lehrer und drei Lehrerinnen verliessen den mühevollen Anstaltsdienst, teils um in den Primarschuldienst zu treten, teils um weiter zu studieren. An ihre Stellen wurden gewählt: W. Streit, A. Rellstab, M. Eggli, E. Sommer. Mögen sie die nötige Begeisterung für ihre schwere, aber dankbare Aufgabe finden.

Die Mädchentaubstummenanstalt Wabern zählte im Berichtsjahr 79 Zöglinge in 7 Klassen. Mitte Januar brach eine Scharlachepidemie aus, welche eine wesentliche Störung des ganzen Betriebs und eine Verschiebung der Admission und Entlassung der oberen Schülerinnen zur Folge hatte. Ende Juni wurden nach stattgehabter Admission 14 Mädchen entlassen. Von diesen sind 5 für den Schneiderinnenberuf bestimmt, 3 arbeiten in Fabriken, 1 ist Uhrmacherin, 1 Dienstmädchen, 4 sind daheim in der Haushaltung behülflich. Im August wurden 16 neue Schülerinnen aufgenommen, darunter 2 externe.

Aus Gesundheitsrücksichten sah sich der verdiente, langjährige Präsident unserer Anstalt, Herr G. von Tscharner-von Wattenwil, genötigt, das Präsidium niederzulegen. Während 45 Jahren hatte er der Direktion der Anstalt angehört und ihr zuerst als Kassier und Sekretär, dann als Präsident seine Dienste

geweiht. Die Anstalt war ihm ans Herz gewachsen. Der Kontakt der persönlichen Anteilnahme verband ihn mit der Anstalt. Das Bedauern über den Rücktritt des verdienten Mannes war bei der Direktion und der Anstaltsgemeinde gross. In gleichem Sinn und Geist amtet nun als Präsident Herr Gymnasiallehrer Wernly.

Die längere Erkrankung einer Lehrerin führte zur Anstellung von Frl. Dora Brönnimann zunächst als Stellvertreterin, dann als 7. Lehrkraft. Im Oktober verliess Frl. Rosalie Burren nach 3jähriger Tätigkeit die Anstalt, um eine Lehrstelle in ihrer Heimat anzunehmen. Ihre Nachfolgerin wurde Frl. Mina Zumbach.

Privatblindenanstalt Köniz. Die Zahl der Blinden betrug auf Jahresabschluss 58, nämlich 8 Arbeiter, 6 Lehrlinge, 35 Schüler und 9 Vorschüler. Die Zahl der Angestellten betrug 22. Über Schul- und Werkstattbetrieb ist nichts Besonderes zu berichten. Die Bruttoeinnahmen aus den Werkstätten erreichten die Summe von 92,538 Fr. 60. An die blinden Arbeiter und Lehrlinge wurden 17,300 Fr. als Arbeitslöhne ausbezahlt.

VI. Hochschule.

Die Frequenzziffern weichen nur unwesentlich von denjenigen des letzten Berichtes ab; die Verzeichnisse der beiden Semester, die hier in Betracht fallen, weisen folgende Zahlen auf:

	Immatrikulierte Studierende	Auskultanten	Total Zuhörer
Sommer 1919	1838	301	2139
Winter 1919/20 . . .	1787	316	2103

Unter den immatrikulierten Studierenden waren 1470 (im S.-S.) und 1479 (im W.-S.) Schweizer, unter denen alle Kantone und Halbkantone vertreten waren; die Zahl der Ausländer hat etwas zugenommen, sie betrug 308 im S.-S., 368 im W.-S.; der Ausfall, der infolge des Wegzuges der internierten kriegsgefangenen Studenten entstand, ist durch freien Zuzug mehr als ausgeglichen worden. Unter den Ausländern waren die Deutschen mit 108, die Russen mit 89, die Serben mit 42 und die Polen mit 33 am stärksten vertreten (W.-S.). Die Prozentzahl der weiblichen Studierenden ist nicht wesentlich über 10 % gestiegen. Todesfälle unter der Studentenschaft sind 16 zu verzeichnen.

Veränderungen im Lehrkörper. Als Rektor für das Studienjahr 1919/20 wurde gewählt: Herr Professor Dr. med. Hans Guggisberg.

Gestorben ist im Berichtsjahr: Prof. Dr. Hermann Walser.

Zum Ordinarius für Geographie wurde ernannt Prof. Dr. Rudolf Zeller, bisher Extraordinarius, zu ausserordentlichen Professoren die Herren Dr. Karl Arnd, Hans Wildbolz, Fritz Steinmann, Hermann Matti (alle für Chirurgie).

Auf 1. Januar 1920 wurden ernannt zu Ordinarien die Herren von Speyr, Max Stooss, Max Howald, als Honorarprofessor Dr. Ernst Delaquis, als Extraordinarien die Herren Friedrich Volmar, Kurt Kottmann, Fr. Seiler; Lehraufträge und Dozentenhonorar erhielten die Privatdozenten W. Rytz, K. Lessing, R. Feller, das Dozentenhonorar die Privatdozenten M. Haller, H. Richter, E. Fankhauser.

Als Privatdozenten habilitierten sich: Dr. A. O. Germann, Dr. Charles Pettavel, Prof. Dr. Karl August Hegner, Dr. Robert Isenschmid, Dr. Raoul Nicolas, Dr. Konrad von Mandach, Dr. Arthur Fischer, Dr. Samuel Joss.

Zum Lektor für Milchkunde und Milchuntersuchung an der vet.-med. Fakultät wurde ernannt Herr G. Wenger.

Am Schlusse des Jahres setzte sich der Lehrkörper der Universität zusammen aus 59 ordentlichen und 30 ausserordentlichen Professoren, 2 Honorarprofessoren, 80 Privatdozenten, 10 Lektoren und Lehrern, im ganzen 181 Mitglieder. Im Ruhestand befinden sich 2 Professoren.

Doktor- und Lizentiatenpromotionen.

	Doktoren	Lizentiaten
Juristische Fakultät	49	14
Medizinische Fakultät	54	—
Vet.-med. Fakultät	8	—
Philosophische Fakultät I . . .	17	—
Philosophische Fakultät II . . .	18	—
Summa	146	14

Ehrenpromotionen fanden bei Anlass der Gottfried Keller-Feier 3 statt, die von der philosophischen Fakultät beantragt wurden.

Vorlesungen wurden, abgesehen von der Lehramtsschule, 761 abgehalten.

Die jährliche **Hochschulfeier** fand gewohnterweise am 22. November 1919 statt. Der zurücktretende Rektor, Prof. Dr. Philipp Thormann, erstattete den Jahresbericht, und der antretende Rektor, Prof. Dr. Hans Guggisberg, sprach über „Vererbung und Übertragung“.

Preisaufgaben. Die von den Fakultäten gestellten Preisaufgaben wurden nicht gelöst; dagegen konnten 20 Preise für Seminararbeiten erteilt werden.

Stiftungen, Fonds, Legate. Laut Bericht der Verwaltungskommission für den Theodor Kocher-Fonds des Forschungsinstitutes für Biologie betrug der Fonds auf 31. Dezember 1918: 248,959 Fr. 60. Als Dank für die Aufnahme der studierenden deutschen Internierten schenkte die deutsche Regierung unserer Hochschule die Bibliothek des † Prof. M. Rödiger, die im germanistischen Seminar untergebracht wurde.

Vertretung nach aussen. Die Universität beteiligte sich durch Delegierte an der 10. Rektoratskonferenz der schweizerischen Hochschulen in Solothurn (5. Juli 1919), ebenso an einer Conférence interuniversitaire franco-suisse in Genf (30. September bis 4. Oktober 1919) und an der Feier des 70. Geburtstages von Prof. Dr. Albert Heim in Zürich, eines Ehrendoktors unserer Universität.

Am 18. und 19. Juli 1919 wurde zu Ehren des 100. Geburtstages von Gottfried Keller eine akademische Feier abgehalten.

Im Winter 1919/20 konnten die akademischen Vorträge in der Aula wieder aufgenommen werden.

Kliniken.

Medizinische Abteilung. Im Vergleich zum Grippenjahr 1918 war die Tätigkeit der medizinischen Poliklinik im letzten Jahr wieder eine normale zu nennen. Fast scheint es, als ob auf die Hochflut von Erkrankungsfällen im Jahr 1918 eine Periode von relativer Abnahme der Krankheiten folgte, denn die Frequenz der Poliklinik blieb im Jahre 1919 sogar etwas hinter derjenigen von 1917, dem Jahr vor der Epidemie, zurück. Diese Abnahme betraf die Zahl der Patienten, welche die Sprechstunden besuchten, während diejenigen Patienten, welche zu Hause behandelt wurden, auch gegenüber 1917 eine beträchtliche Zunahme zeigten.

Die Statistik pro 1919 weist nachstehende Zahlen auf:

Zahl der Patienten der Sprechstunden . . .	4005
Zahl der Hauspatienten	2607
Totale Patientenzahl 1919	6612

Die Hauspatienten verteilen sich auf folgende städtische Quartiere:

Innere Stadt	634
Matte-Quartier	328
Breitenrain	489
Lorraine	386
Länggasse	380
Mattenhof-Weissenbühl . .	390

Die Patienten der Sprechstunden hatten ihren Wohnsitz

in der Gemeinde Bern . .	3257
im übrigen Kanton . . .	671
in andern Kantonen . . .	72
im Auslande	5

Zeugnisse, Bescheinigungen aller Art wurden 793 ausgestellt.

In der Spitalapotheke wurden 13,178 Rezepte ausgeführt. In den Sprechstunden wurden 4340 Medikamente den Patienten direkt abgegeben.

Die beiden Krankenpflegerinnen machten ca. 2000 Hausbesuche.

Chirurgische Abteilung.

I. Zahl der Patienten und der erteilten Konsultationen.

Zahl der männlichen Patienten	1675
Zahl der weiblichen Patienten	627
Total	2602 (1918 : 2298)

Zahl der erteilten Konsultationen 12,617 (1918 : 7097)

Auf einen Patienten kommen durchschnittlich 4,8 Konsultationen.

II. Wohnort der Patienten.

In der Schweiz wohnhaft:

Stadt Bern	2000
Kanton Bern	464
Aargau	4
Solothurn	21
Freiburg	16
Neuenburg	10
Basel	4
Übrige Schweiz	11
Total	2530
Ausland	10
Durchreisende	62
Total	2602

III. Operative Eingriffe, einschl. der Wundversorgungen, Abszesspunktionen usw.

706 (1918 : 610)

IV. Therapeutisches Röntgeninstitut.

Zahl der behandelten Fälle	128
Zahl der Bestrahlungen .	854

V. Quarzlichtbehandlung.

Zahl der Patienten . . .	132
Zahl der Sitzungen . . .	1648

VI. Anderweitige physikalische Massnahmen (Heissluft, Massage, Turnen, Mechanotherapie).

Zahl der Patienten . . .	273
Zahl der Behandlungen . .	3555

VII. Fixations- und Kompressionsverbände.

Gesamtzahl	173

VIII. Zahnärztliche Poliklinik (P.-D. Dr. Müller).

Anzahl der behandelten Patienten:

männlich	346
weiblich	535
Total	881 (1918 : 832)

Zahl der operativen Eingriffe 1733 (1918 : 1434)

Zahl der Anästhesien:

Terminale Anästhesien .	413
Leitungsanästhesien . .	380
Zahl der chirurgischen Prothesen	6
Zahl der Praktikanten .	30

Die chirurgische Poliklinik konnte im letzten Jahr mit dem erweiterten Personal die *neugeschaffenen Räume* beziehen, und die Reorganisation äusserte sich sofort in einer raschen *Steigerung der Frequenz*. In den sieben ersten Monaten des Jahres betrug die tägliche Frequenz 26 Konsultationen, während der letzten 5 Monate durchschnittlich 64. Eine merkliche Abnahme des Zuzuges vom Lande trat gegen Ende des Jahres infolge der Maul- und Klauenseuche ein. Die Frequenzzunahme betrifft sämtliche Kategorien, ganz besonders aber begreiflicherweise die physikalischen Behandlungsmethoden und die Röntgentherapie. Auch für die

Klinik ist ein geordneter poliklinischer Dienst eine sehr wertvolle Ergänzung, und die Einrichtungen für physikalische Heilmethoden und für Röntgentherapie füllen eine jetzt sehr fühlbar gewordene Lücke auch in der klinischen Behandlung aus. Der enge Zusammenhang zwischen Klinik und Poliklinik auch für das wissenschaftliche Beobachtungsmaterial wird eine Ergänzung der durch den Staatsvertrag zwischen Staat und Inselspital festgelegten Aufnahmebestimmungen wünschenswert machen.

Für den *Unterricht* ist in der chirurgischen Poliklinik nach ihrer Neueinrichtung 1919/20 durch die *Abhaltung eines poliklinischen Kurses* gesorgt worden, an welchem in 2 Wochenstunden 26 Studierende teilnahmen. Überdies wurden geeignete Fälle aus der Poliklinik direkt der Klinik zur klinischen Vorstellung überwiesen. Mit der Einrichtung des *poliklinischen Praktizierens* wurde zugewartet, bis sich das Personal selbst in den neuen Betrieb eingelebt hatte. Vom März 1920 weg wird je für 2 Monate eine Gruppe von im Maximum 6 Studierenden an allen Arbeiten der Poliklinik teilnehmen. Diese Praktikantenmonate werden in Zukunft neben dem poliklinischen Kurse als obligatorisch für Testat in der chirurgischen Poliklinik verlangt werden. Es wird auf diese Art am besten ermöglicht werden, den Studierenden in die praktische Seite der Chirurgie, besonders der kleinen Unfallchirurgie, einzuführen. Der klinische Unterricht erhält damit eine an anderen Universitäten schon lange bestehende wichtige Ergänzung.

Pathologisches Institut. Die Zahl der im Institut ausgeführten Autopsien betrug 322 gegenüber 492 im Vorjahre. 62 Autopsien wurden in der Irrenanstalt Waldau, 57 im Jennerschen Kinderspital und 71 in der städtischen Krankenanstalt Tiefenau vorgenommen. Die Gesamtzahl der Sektionen beträgt also 512. Todesfälle an Grippe kamen nur noch vereinzelt vor.

Die Zahl der auf der Untersuchungsabteilung untersuchten Präparate betrug 2139 (im Vorjahre 2001). 785 Untersuchungen wurden für das Inselspital, das kantonale Frauenspital, das Jennersche Kinderspital und die staatlichen Irrenanstalten ausgeführt, 359 für die bernischen Bezirks- und Gemeindespitäler, 584 für bernische Ärzte und 411 für ausserkantonale Spitäler und Ärzte.

Augenpoliklinik. Im Jahre 1919 wurden 4332 Patienten behandelt, also 606 mehr als im Vorjahre. Die Vermehrung dürfte zum Teil auf der Verbesserung des Fahrplanes beruhen, der der Landbevölkerung das Reisen erleichterte, zum Teil vielleicht auf das Abflauen der Grippe zurückzuführen sein, die im Jahre 1918 wohl viele Patienten vom Besuche der Poliklinik abhielt. Ob die allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung auch eine Rolle spielt, kann nicht ermittelt werden.

Otolaryngologische Poliklinik. Im Berichtsjahre 1919 wurden in der Poliklinik 2093 Patienten behandelt, wovon auf die Ohren 1055, Nase und Nasenrachenraum 675, Kehlkopf und Rachen 361, Unbestimmte 18 entfallen. Wir haben 59 Fälle mehr als im Jahre 1918.

Um zu sparen, haben wir auch in diesem Jahre die meisten Medikamente selbst dispensiert.

Damit noch eine grössere Zahl der Patienten sich einer längeren, sachverständigen Behandlung unterziehen könnte, was für die Kranken von grösster Wichtigkeit wäre, sollte die bestehende Klinik um ein ganz erhebliches vergrössert werden. In derselben sollte ganz besonders die Kehlkopftuberkulose mehr und mehr behandelt werden können.

Geburtshülflich-gynäkologische Poliklinik. Es wurden zu Hause behandelt 305 Frauen. Davon haben 275 geboren; Aborte wurden 25 behandelt; 5 Frauen sind im Spätwochenbett aufgenommen worden. Ins Spital transferiert wurden 15 Frauen, davon schwanger oder kreissend 9 Frauen; Aborte 6 Frauen. 6 Frauen sind vom Jahre 1918 übernommen worden.

Von den 276 Kindern (1 Zwillingsgeburt) wurden 13 totgeboren.

In der poliklinischen Sprechstunde wurden 3282 Konsultationen erteilt. Neu kamen in Behandlung 1385 Patientinnen. Ärztliche Krankenbesuche in der Stadt 210.

In der **dermatologischen Poliklinik** wurden in den vormittags zwischen 9 und 11 Uhr stattfindenden Sprechstunden behandelt: 4439 Patienten (gegen 3902 im Vorjahre). Darunter waren 4075 Hautkranke (1918 : 3516), 457 venerisch Kranke (1918 : 332); 75 andere Kranke (83). Konsultationen wurden 9567 notiert.

Kliniken des Inselspitals.

	Bettenzahl	Patientenzahl	Pflegetage
Medizinische Klinik	117	659	33,228
Chirurgische „	95	1,411	28,016
Augenklinik	70	917	22,011
Ohrenklinik	15	205	5,674
Dermatologische Klinik . . .	96	811	28,583
	393	4,003	117,512

Institut für Hygiene und Bakteriologie.

Die Unterrichtstätigkeit des Instituts erstreckte sich auf die Abhaltung von Vorlesungen und Kursen, sowie auf die Leitung wissenschaftlicher Experimentalarbeiten im Laboratorium für Vorgeschrittene.

Im Sommersemester wurde ein *bakteriologischer Kursus* mit Einschluss der gesamten Infektions- und Immunitätslehre abgehalten. Er bestand in praktischen Übungen (4 Stunden) und theoretischen Vorlesungen (2 Stunden). An dem Kursus nahmen 47 Studierende teil, darunter 37 Inländer.

Im Wintersemester wurde eine vierstündige *Vorlesung über Hygiene* abgehalten und von 57 Studierenden (39 Inländer) besucht.

Die *wissenschaftlichen Arbeiten* auf dem Gebiet der Hygiene und Bakteriologie wurden während des Sommersemesters von 7 Praktikanten, während des Wintersemesters von 10 Praktikanten belegt.

Über die Tätigkeit der Untersuchungsabteilung des Institutes gibt die folgende Zusammenstellung Auskunft:

Bakteriologische Untersuchungen.

(Art und Zahl der Proben.)

Diphtherie (Rachenabstriche)	1585
Tuberkulose (Sputum)	473
Typhus (Stuhl, Urin, Blut)	393
Eitererreger (Eiter u. a.)	102
Cerebrospinalflüssigkeit	63
Urin	227
Exsudate	48
Blutuntersuchungen nach Wassermann	1995
Wasserproben	751
Verschiedenes	384
Total	6021

In der Gesamtzahl dieser 6021 Untersuchungen ist die regelmässige Kontrolle des Berner Leitungswassers enthalten, die auf Veranlassung der Direktion des Gaswerks und der Wasserversorgung der Stadt Bern wöchentlich an acht Proben der verschiedenen Quellen vorgenommen wird. Auch wurde das Institut im Interesse der Seuchenbekämpfung vielfach zu Ortsbesichtigungen und beratender Mitwirkung herangezogen.

In der *Wutschutzabteilung* des Instituts gelangten fünf Personen aus den verschiedenen Kantonen der Schweiz zur Behandlung. Zwecks Feststellung der Diagnose (Tollwut) wurden sechs Hundsköpfe zur Untersuchung eingesandt. Vier Fälle ergaben ein positives Resultat.

Veterinär-medizinische Fakultät.

Veterinär-anatomisches Institut. Zu den Präparierübungen wurden 12 Pferde und ein Dutzend Hunde verwendet. Aus dem vet.-anatom. Institut gingen im Berichtsjahre zwei wissenschaftliche Arbeiten hervor. Hier macht sich der Mangel eines Projektionsapparates oder Epidiaskops sehr stark fühlbar, ebenso die Unzweckmässigkeit und Kleinheit der Sammlungsräume. In einer besonderen Eingabe an die hohe Direktion des Unterrichtswesens sollen diese Verhältnisse genauer geschildert werden.

Veterinär-pathologisches Institut. Das Material des Institutes setzt sich folgendermassen zusammen:

	Sektionen	Präparate	Summe
Rind	0	344	344
Pferd	2	69	71
Schwein	12	71	83
Hund	52	7	59
Kaninchen, Hühner usw.	185	70	255
Zusammen	251	561	812

Dank dem Entgegenkommen der Landwirtschaftsdirektion konnten die Instrumente angeschafft werden, damit im Institute (in Verbindung mit der stationären Klinik) die Serologische Diagnose auf Rotz angestellt werden konnte. Auch in diesem Jahre konnten keine, wenn auch noch so dringende, Apparate neu angeschafft werden.

Statistik der Kliniken des Tierspitals 1919.

Tiergattung	Konsultatorische Klinik		Stationäre Klinik		In Verwahrung	Total
	Chirurg. Fälle	Interne Fälle	Chirurg. Fälle	Interne Fälle		
Pferde	290	190	382	185	44	1091
Rinder	—	—	1	—	24	25
Schweine	64	3	—	—	—	67
Ziegen	1	1	8	1	—	11
Hunde	537	323	72	118	62	1112
Katzen	52	74	—	—	—	126
Andere Tiere	106	24	—	—	1	131
Total	1050	615	463	304	131	2563

Statistik der ambulatorischen Klinik 1919.

Monate	Pferde	Rinder	Ziegen	Schafe	Schweine	Andere Haustiere	Total
Januar	2	340	18	—	72	1	433
Februar	4	392	13	—	15	—	424
März	—	355	7	1	76	1	440
April	1	350	40	—	43	—	434
Mai	2	381	27	4	66	—	480
Juni	3	203	13	1	334	1	555
Juli	6	164	60	1	95	1	327
August	4	142	1	—	210	1	358
September	1	145	14	—	68	3	231
Oktober	3	166	8	—	99	1	277
November	—	193	2	1	58	—	254
Dezember	1	213	3	8	72	—	297
Total	27	3044	206	16	1208	9	4510

Dem *zootechnischen Institute* brachte das Jahr 1919 einen weiteren Zuzug von 6 Praktikanten in wissenschaftlicher Forschung. Dabei stellten sich aber Platzmangel und Instrumenten- und Apparatenknappheit hinderlich in den Weg, die nur durch private Opfer des Institutsleiters einigermassen erträglich gemacht werden konnten. Namentlich für die lebenden Zuchttiere der zahlreichen wertvollen Vererbungsversuche sollte ein passender Unterkunftsort geschaffen werden.

Der *Bibliothek* wurden 95 neue Werke einverleibt. Leider fehlt es an Platz, ein grösserer Bibliothekraum ist dringend notwendig. Ebenso sollte ein Katalog erstellt werden, was aber erst dann möglich ist, wenn wir die Werke zusammenstellen können.

Lehramtsschule.

1. Im *Sommersemester 1919* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

31 Damen
90 Herren } 121 (gegen 113 im Sommersemester 1918).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:
29 Damen
57 Herren } 86

Der mathematischen Abteilung gehörten an:
2 Damen
33 Herren } 35

} 121.

Von den 121 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes	104 =	86.0 %	(1918: 78.8 %)
Maturitätszeugnisses .	16 =	13.2 %	(1918: 20.4 %)
anderen Ausweises .	1 =	0.8 %	(1918: 0.8 %)

Schuldienst (mindestens 1 Jahr) haben geleistet:
84 Kandidaten = 69.5 % (1918: 60.2 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
37 Kandidaten = 30.5 % (1918: 39.8 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule wurden besucht:

Klavierspiel:	von 2 Damen und 6 Herren	= 8		
Gesang:	von 1 Dame und 1 Herrn	= 2	15.	
Violinspiel:	von 4 Herren	= 4		
Orgel:	von 1 Herrn	= 1		

2. Im *Wintersemester 1919/20* waren in das Register der Lehramtsschule eingetragen:

19 Damen, 69 Herren } 88 (gegen 100 im Wintersemester 1918/19).

Der sprachlichen Abteilung gehörten an:

	15 Damen, 38 Herren	53	88.
Der mathematischen Abteilung gehörten an:	4 Damen, 31 Herren	35	

Von den 88 Kandidaten waren im Besitz eines

Primarlehrerpatentes	76 =	86.4 %	(1918/19: 83 %)
Maturitätszeugnisses	11 =	12.5 %	(1918/19: 15 %)
anderen Ausweises .	1 =	1.1 %	(1918/19: 2 %)

Schuldienst (mindestens 1 Jahr) haben geleistet:
67 Kandidaten = 76.1 % (1918/19: 68 %)

Keinen Schuldienst haben geleistet:
21 Kandidaten = 23.9 % (1918/19: 32 %)

Die vom Staat bezahlten Kurse der Musikschule wurden besucht:

Klavierspiel:	von 3 Damen und 2 Herren	= 5	
Gesang:	von 1 Dame und 3 Herren	= 4	15.
Violinspiel:	von 4 Herren	= 4	
Orgel:	von 2 Herren	= 2	

Die wesentlich geringere Zahl der Lehramtskandidaten im Wintersemester 1919/20 erklärt sich aus dem Umstand, dass im Herbst 1919, entsprechend dem neuen Reglement, keine Neuaufnahmen stattfanden.

Zulassungsprüfungen zur Immatrikulation.

1. Die allgemeine Zulassungsprüfung zur Immatrikulation an die verschiedenen Fakultäten haben bestanden:

im April 1919 . .	21 Kandidaten
im Oktober 1919 .	12 „
Zusammen	33 Kandidaten

2. Die Zulassungsprüfung zum Eintritt in die Hochschule für Notariatskandidaten haben bestanden:

im April 1919 . . .	2 Kandidaten
im Oktober 1919 . .	2 „
Zusammen	4 Kandidaten

Botanischer Garten.

Aus der Kommission des botanischen Gartens trat Herr Dr. E. Dutoit aus Gesundheitsrücksichten zurück; an seine Stelle wurde als Vertreter des Burgerrates gewählt Herr Ingenieur Alexander von Steiger. — Die Direktion des Unterrichtswesens genehmigte eine neue Arbeitsordnung für das Personal, und am 26. August setzte der Regierungsrat — rückwirkend auf 1. Januar — eine Neuordnung der Besoldungen in Kraft. Ferner wurde für den botanischen Garten eine vierte Arbeiterstelle bewilligt. — Das Kantonsbauamt führte im Garten verschiedene Reparaturen und Unterhaltsarbeiten aus, ferner wurden Abläufe für Oberflächenwasser hergestellt und das Treppenhaus im Institutsgebäude neu angestrichen. Die Anpflanzungen von Kartoffeln und Gemüsen blieben auch 1919 bestehen. Eine bedeutende Höhe erreichte im Samentausch die Abgabe von Sämereien an auswärtige botanische Gärten, die sich mit 4089 Proben fast auf die doppelte Höhe der gewöhnlichen Versendung belief, auch eine indirekte Folge des Krieges.

In den Sammlungen wurde das allgemeine Herbar einer vollständigen Neuordnung unterworfen. Wie in früheren Jahren erhielten Garten und Institut wieder von vielen Seiten lebende Pflanzen, Objekte für die Herbarien und Sammlungen, sowie Bücher und Broschüren zum Geschenk. Auch gingen aus dem Institut wieder eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten hervor.

Die Gesamtkosten (ohne Mietzins) beliefen sich für 1919 auf 50,484 Fr. 48; diese Vermehrung der Kosten führt sich vor allem auf die Erhöhung der Besoldungen zurück, die 1918 19,392 Fr. 15 betrugen, 1919 dagegen 31,297 Fr. 55. (1918 waren die Teurungszulagen nicht von der Gartenkasse bestritten worden.)

VII. Kunst.

Kunstaltertümer. Gemäss dem Kreisschreiben des Regierungsrates vom 24. Februar 1914 wurden bei der Unterrichtsdirektion die beabsichtigten oder bereits beschlossenen Renovationen der Kirchen zu Bätterkinden, Herzogenbuchsee, Neuenegg und Unterseen angemeldet. Diese Projekte wurden zur Prüfung an die Kunstaltertümerkommission gewiesen und deren Gutachten den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Im Falle von Neuenegg erfolgte die Anmeldung durch den bauleitenden Architekten erst, als die Arbeiten nahezu beendigt waren, wogegen die Kommission aus triftigen Gründen Einsprache erhob. Es läge im Sinne des Gesetzes über die Erhaltung der Kunstaltertümer, wenn der Kommission ein Kredit für die Besichtigung der in den letzten Jahren wiederhergestellten Baudenkmäler bewilligt würde. Gestützt hierauf wäre sie in der Lage, in einem Gesamtbericht festzustellen, ob

ihre vorwiegend beratende Wirksamkeit tatsächlich den erwarteten Erfolg gebracht hat.

Der Regierungsrat erteilte in Übereinstimmung mit den Bundesbehörden die Bewilligung, die Kirche von Wynau durch weitere Bilderreihen, auszuführen durch den Maler Paul Zehnder, ausschmücken zu lassen, dies unter dem Vorbehalt, dass die im Jahre 1912 vorgenommene Restaurierung der alten Innenbemalung gewahrt bleibe. Beim viereckigen Rosiusturm in Biel wurde der Einbau einer dem Charakter des Bauwerkes angepassten Türe genehmigt. Für Wiederherstellungsarbeiten am Spitalturm zu Neuenstadt wurde die Hälfte der 200 Fr. betragenden Kosten bewilligt. Bei den Arbeiten zur Instandsetzung der Gebäude auf der Bielerinsel, Eigentum des Burgerspitals von Bern, ging leider ein allerdings spärlicher Überrest mittelalterlicher Wandmalereien infolge ungenügender Obsorge durch die Bauleitung zugrunde. Eine Spezialkommission suchte in Verbindung mit den Ortsbehörden den durch die Ungunst der Zeiten arg gehemmten Wiederaufbau der Altstadt von Erlach tunlich zu fördern. Die Gründung einer Baugenossenschaft und die Veranstaltung einer Geldlotterie lassen hoffen, dass das Werk doch endlich gelingen werde. Bei der Abtretung des Kirchenchors von Belp an die Kirchgemeinde wurde ein Vorbehalt auf Grund des Kunstaltertümergesetzes gemacht. Die Frage, ob und wie die reiche Innenbemalung dieser Kirche wieder herzustellen sei, blieb noch unentschieden, ebenso ein Begehren des Heimatschutzes, es sei die innere Wynigenbrücke zu Burgdorf auf das Inventar der Kunstaltertümer zu setzen.

Akademisches Kunstkomitee. Bei dem seit Jahren festgesetzten, aber unzulänglichen Einnahmenbetrag von 3030 Franken und den gleichbleibenden Ausgaben für Bibliothek und Versicherung in der Höhe von 838 Fr. musste sich das A. K. K. bescheiden, ausser einer Anzahl von graphischen Blättern von Zehndorf, Fuglister, A. Gloor, Davinet, Perincioli, W. Angel und B. Züricher das Bild von Cuno Amiet „Der Dirigent“ zu erwerben, wobei Zuschüsse aus dem Trächselfonds und dem Ratskredit die Kaufsumme von 4400 Fr. decken mussten.

Die Rechnung schliesst mit einem Passivsaldo von 434 Fr. 05.

Als Beiträge an **Sammelwerke** wurden ausgerichtet:

Für das schweizerische Idiotikon	500 Fr.
Für das „Glossaire des patois de la Suisse romande“	588 „
Für die Bibliographie der schweizerischen Landeskunde	300 „
Für Friedlis „Bärndütsch“, Band VI, Oberaargau (Verfasserhonorar)	2800 „
Zusammen	4188 Fr.

Aus dem Ratskredite wurde auch ein Beitrag an das Stadttheater Bern von Fr. 8000 bewilligt, und dazu noch Fr. 5000 aus dem Kunstkredit der Unterrichtsdirektion.

Zahl der Studierenden der Hochschule.

Fakultäten	Sommersemester 1919								Wintersemester 1919/1920							
	Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche		Berner	Schweizer aus andern Kantonen	Ausländer	*Summa*	Auskultanten	*Total*	Darunter weibliche	
							Studierende	Auskultanten							Studierende	Auskultanten
Protestantische Theologie	30	15	1	46	3	49	2	—	31	14	2	47	2	49	2	—
Christkatholische „	—	5	2	7	—	7	—	—	—	2	3	5	—	5	—	—
Recht	258	298	77	633	68	701	24	5	253	295	65	613	47	660	26	1
Medizin	104	122	134	360	2	362	32	1	128	125	135	388	9	397	32	2
Veterinär-Medizin . .	35	66	14	115	2	117	—	—	38	73	16	127	1	128	—	—
Philosophie	303	234	140	677	226	903	134	156	298	222	87	607	257	864	129	189
Total	730	740	368	1838	301	2139	192	162	748	731	308	1787	316	2103	189	192

Total der Lehrerschaft der Hochschule auf Ende Wintersemester 1919/20.

Fakultäten	Ordentliche Professoren	Ausserordentliche Professoren	Honorarprofessoren	Privatdozenten	Lektoren und Lehrer	Total
Protestantisch-theologische Fakultät . . .	5	2	—	1	1	9
Katholisch-theologische Fakultät	3	1	—	—	—	4
Juristische Fakultät	9	7	2	7	1	26
Medizinische Fakultät	13	11	—	43	—	67
Veterinär-medizinische Fakultät	6	1	—	4	1	12
Philosophische Fakultät, I. Abteilung . . .	14	3	—	13	1	31
„ „ II. „ . . .	13	4	—	13	7	37
	63	29	2	81	11	186

Auszug aus der Staatsrechnung des Jahres 1919

betreffend die

Einnahmen und Ausgaben der Direktion des Unterrichtswesens.

Kredite		Einnahmen		Ausgaben		Reine Ausgaben	
Fr.		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
45,700	A. Verwaltungskosten der Direktion und der Synode	9,871	50	84,527	02	74,655	52
1,237,307	B. Hochschule und Tierarzneischule . . .	257,001	46	1,912,782	49	1,655,781	03
1,919,082	C. Mittelschulen	45,585	45	2,333,393	50	2,287,808	05
3,631,995	D. Primarschulen	1,492,913	65	5,139,725	—	3,646,811	35
380,788	E. Lehrerbildungsanstalten	192,270	69	680,121	43	487,850	74
67,700	F. Taubstummenanstalten	57,115	05	147,264	88	90,149	83
67,148	G. Kunst	11,000	—	88,334	70	77,334	70
—	H. Lehrmittelverlag	740,497	52	740,497	52	—	—
—	J. Bundessubvention für die Primarschule .	387,526	20	387,526	20	—	—
—	K. Bekämpfung des Alkoholismus	1,335	—	1,335	—	—	—
7,349,720		3,195,116	52	11,515,507	74	8,320,391	22

Zu obigen Reinausgaben von total . . . . . Fr. 8,320,391. 22
kommen noch folgende, aus einem besonderen, von der Finanzdirektion verwalteten Kredit bezahlte *Teuerungszulagen:*

1. *An das Verwaltungspersonal und die Lehrerschaft von staatlichen Bildungsanstalten:*
   - *a.* Kinderzulagen gemäss Besoldungsdekret vom 15. Januar 1920 . Fr. 6,880. —
   - *b.* Nachteuerungszulagen gemäss Dekret vom 27. November 1919 . „ 73,370. 10

   Fr. 80,250. 10

2. *An die Lehrerschaft und die Gemeinden:*
   - *a.* Amtierende Primar- und Mittellehrerschaft:
     Teuerungszulagen 1919 . . . . . Fr. 1,839,606. 50
     Nachzahlungen für 1920, rund . . . . . „ 200,000. —
   - *b.* Pensionierte Lehrerschaft:
     Teuerungs- u. Nachteuerungszulagen 1919, rund „ 190,000. —
   - *c.* Ausserordentliche Staatsbeiträge an schwerbelastete Gemeinden . . . . . „ 250,000. —

   „ 2,479,606. 50

„ 2,559,856. 60

Die *wirklichen Ausgaben* des Staates im Jahre 1919 für das unserer Direktion unterstellte Schulwesen belaufen sich somit auf . . . . . Fr. 10,880,247. 82

Bern, April 1920.

Der Direktor des Unterrichtswesens:
Merz.

Vom Regierungsrat genehmigt am 12. Juni 1920.

Test. Der Staatsschreiber: **Rudolf.**